

BERICHT - AIR—ARTIST IN RESIDENCE // Krems, Januar 2018, Renata Burckhardt

Alles, was ich gesucht und gebraucht habe, war Zeit und Ruhe. Und die fand ich hier. Und dennoch war ich extrem gut aufgehoben; alle Leute – und ich kann wirklich sagen: alle – waren gradezu zuvorkommend und haben sich gekümmert um mein Wohl. Die Leute vom AIR, die Leute vom Literaturhaus, die anderen KünstlerInnen, die Lehrerin in der Schule St. Pölten, die Leute von der Kunsthalle. Ich habe Wein erhalten, und eine Kamera zur Benutzung, ich habe Bücher erhalten und Tipps, gute Gespräche, wunderbare Geschichten, gutes Essen und wieder etwas Wein. Insofern gab es für mich keine Nachteile – und ich bin nicht unbegabt darin, Nachteile zu finden. Ich habe die Donau kennengelernt, ein paar Bäckereien und ein Kaffeehaus, Stein und das Spiegelkunstwerk, die Mauterner Brücke (auf der es mich ernsthaft fast weggeblasen hat), Mautern selber, die Kunsthalle und das Cartoonmuseum, Hofer natürlich, das Sonnentor und Spar, Sport 2000, wo ich wegen meines zerfetzten Kreuzbandes Turnschuhe suchte. Und vorallem: Salzstadl. Und ich war zwei Mal kurz in Wien (Theater, zwei Ausstellungen, zwei Treffen).

Ja. Die Residency war für mich nur gut.

Auszug aus Notizen:

Und die Jacken im Landhaus werden draussen an den Ständer gehängt, nicht angebunden. Hier bin ich in einer Kleinstadt, 24' 000 Einwohner, das Doppelte von Worb, dem Dorf, in dem ich als Kind aufgewachsen bin. Eine Viertelstunde lang durch die Stadt gehen und keiner Menschenseele begegnen, nur einem Mann, der die Kapuze über dem Kopf trägt und einen Hund an der Leine führt, der Hund trägt einen Maulkorb. Dreikönigstag. Und ich stolpere über Wörter, unter anderem: Trauungsort. Wie nah das Wort doch beim Wort Trauer liegt. Sich trauen sich zu trauen. Sich trauen zu trauern. Viehofen. Ein Stadtteil von St. Pölten. Das Wort könnte mit Hof zu tun haben. Mir aber denkts halt auch: Vieh-Ofen. Ist der Fleischkonsum nicht sehr hoch hier? Die Auslagen, zum Beispiel beim Hofer: Mengen von Fleisch. In den Restaurants die Karten. Einmal Hirnsuppe. Und ich erinnere mich an den Kühlschrank meiner jüngeren Schwester in Wien. Wie selbstverständlich da Wurst- und Fleischwaren lagen – ungewohnt. Ihr kleiner Körper, kann der derartig Fleisch überhaupt fassen?

Ein einziger Nachteil war hin und wieder das WLAN. Da muss man sich immer wieder einloggen. Aber das ist nicht schlimm. Und vielleicht noch etwas: die fehlende Sonne und der Geruch von Abgasen – sind meine Sinne einfach geschärfter in der "Fremde". Die ewige Frage des Reisenden/Urlaubers. Und sind das nicht sowieso Kräfte, die nicht unter unserer Beeinflussung stehen? Zudem: Bei Sonne muss ich raus. Bei grauem Wetter hab ich kein schlechtes Gewissen und arbeite - daher also auch hab ich hier in Krems einiges tun können, wie folgend.

ARBEITEN

*Gleich zu Beginn habe ich die letzte Szene von "DAS MEUTCHEN- oder warum der Mensch so fies ist" umgeschrieben, bzw. neu geschrieben. Die ursprüngliche Szene war zu brutal. Das Stück hatte nun Ende Januar 2018 Premiere.

*Anschliessend habe ich für eine Theatergruppe das Stück "THEATER AM LAUFMETER" geschrieben. Da ich bereits viel Vorarbeit und Recherche geleistet hatte, auch gewisse Teile schon geschrieben, ging es – ungestört wie ich war – zügig vorwärts.

*Weiter konnte die Erzählung "ALMA" zu Ende schreiben und überarbeiten, den Verleger in Wien treffen, den Text besprechen. Nun fehlt voraussichtlich noch eine Überarbeitung.

*Zudem habe ich meine Moderation für „Paarlauf – Künstlergespräch mit den beiden Autoren Dana Grigorcea und Perikles Monioudis“ im Stuttgarter Literaturhaus am 26. Januar 2018 vorbereiten können (4 Romane lesen)

*Weiter: eine KOLUMNE für die Tageszeitung in Bern: „In Krems, um Krems und um Krems herum“

*und last but not least: SCHULHAUSROMAN „Die verrückte Geburt St. Pöltens“ (AT) mit der Klasse KV 3B, Schule St. Pölten, Mittelschule Viehofen

ENGLISH VERSION

REPORT - AIR—ARTIST IN RESIDENCE // Krems, January 2018, Renata Burckhardt

What I needed was time and quiet. And I found that at the AIR in Krems. I had really the time and quiet I needed – but I was as well surrounded by most friendly people, helpful and funny, all of them: people of the AIR, of the Literaturhaus, the other artists, the teacher in the school I worked with, the people of the Kunsthalle. And as well I could see and visit some wonderful things and spaces (theatre, exhibitions, I had some wonderful wine, took some wonderful pictures at the Donau, read some wonderful books, had wonderful discussions and dinners and meetings. The residency was really perfect for me. I'm deeply grateful. I only missed a bit the sun, but this is wintertime and anyway nobody's fault - and the grey weather was even better for writing and for a concentrated working situation!

Works I could do and finish

*I wrote the last scene of *“DAS MEUTCHEN- oder warum der Mensch so fies ist“*. The theatrepiece had its Premiere end of January 2018.

*I wrote the theatrepiece *“THEATER AM LAUFMETER“*. Before I did a lot of researches and preparations, I arrived with concrete ideas and scenes in mind, so I could write it in short time.

*I finished my story *“ALMA“*, I had a meeting with the publisher in Vienna, where we talked about the text

*I prepared a presentation for a literature evening im Literaturhaus Stuttgart, for which I had to read some novels of the two authors Dana Grigorcea and Perikles Monioudis.

*I wrote a columne for the newspaper of Berne: „In Krems, um Krems und um Krems herum“

*and last but not least I worked with a school class of the school St. Pölten, Viehofen, the name of the story (Schulhausroman) will be perhaps: „Die verrückte Geburt St. Pöltens“ (AT)